

Qualitätskriterien des Kooperationsverbunds Gesundheitsförderung
bei sozial Benachteiligten –
Herausforderung für die Gesundheitsförderung bei
Arbeitslosen

Workshop
„Umgang zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei Arbeitslosen
– Partner und Synergiemöglichkeiten

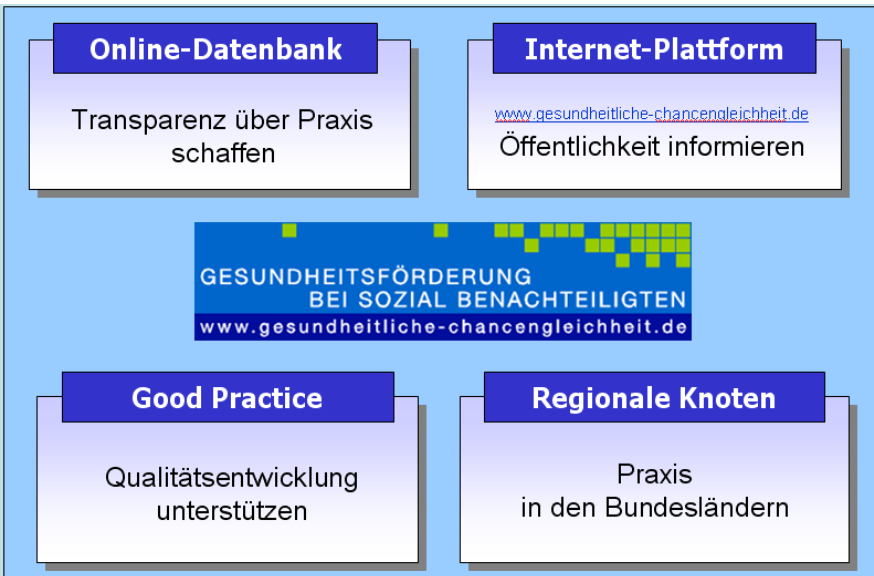
Potsdam, 11. November 2009



→ → → bundesweiter Kooperationsverbund

54 Partner

- gesetzliche Krankenkassen
- Deutsche Städtetag
- Wohlfahrtsverbände
- BZgA
- Bundesagentur für Arbeit
- Land Brandenburg
- Bundes- u. Landesvereinigungen für Gesundheit
- Ärzteverbände
- DOSB
- u.a.



GOOD PRACTICE

in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

GESUNDHEITSFÖRDERUNG
BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Konzeption, Selbstverständnis

Prävention und Gesundheitsförderung sind konzeptionell verankert.

Zielgruppe

Menschen in schwieriger sozialer Lage werden erreicht.

Innovation und Nachhaltigkeit

neue Problemlösungen bzw. Kontinuität und Langzeitwirkung

Multiplikatoren- konzept

systematische Einbindung und ggf. Qualifizierung von Multiplikatoren

Niedrigschwellige Arbeitsweise

aufsuchende, begleitende und/oder nachgehende Angebotsform

Partizipation

hoher Grad an Beteiligungsmöglichkeiten für die Zielgruppe

Empowerment

Befähigung, Qualifizierung und Stärkung der Ressourcen

Settingansatz

Orientierung an Lebenswelt von Zielgruppen, z.B. im Stadtteil

Integriertes Handlungs- konzept/ Vernetzung

Ressourcenbündelung und fachübergreifende Zusammenarbeit

Qualitäts- management/ entwicklung

kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Dokumentation und Evaluation

Bewertungen von Prozessen und Ergebnissen der Arbeit fließen ein

Kosten-Nutzen- Relation

angemessenes Verhältnis von Kosten und Nutzen



Kooperation für Gesundheitsförderung

Zusammenarbeit unterstützen

- Akteure der Sozialen Stadt
- ÖGD, Verwaltung
- Krankenkassen
- Kommunen
- Angebotsträger u. Beratungsstellen
- Familien- u. Nachbarschaftszentren
- Kitas und Schulen
- Stellen für bürgerschaftliches Engagements, Selbsthilfe
- etc.



→ → → Datenbank Good Practice

Recherche
Kriterien
Themen
Zielgruppen
Good-Practice

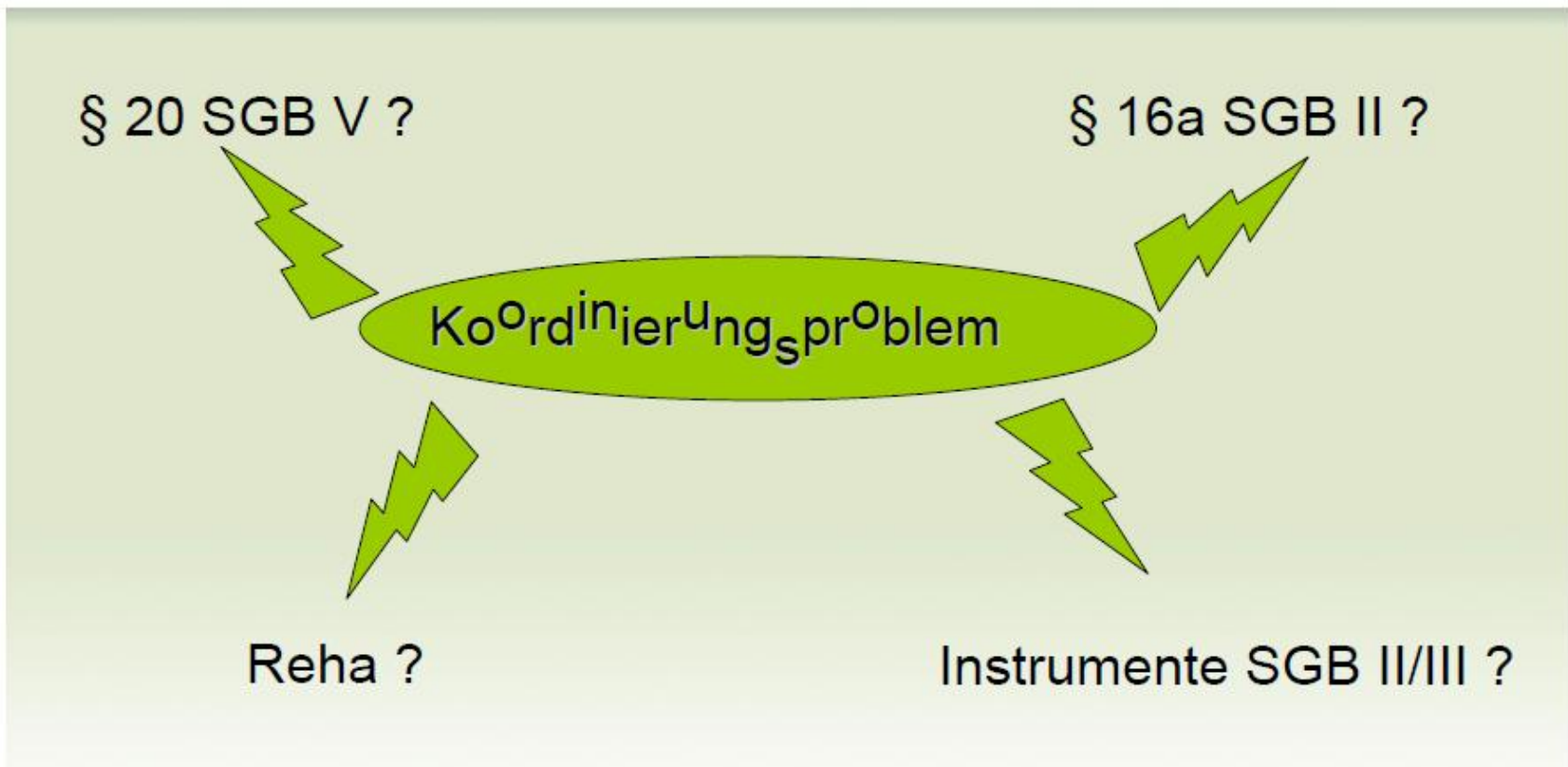
Arbeitslosigkeit
Langzeitarbeitslose

| Nr. | Titel | Anbieter | ▼ Veröffentlichung |
|-----|---|--|--------------------|
| 1 | <u>GOOD PRACTICE</u> Aufsuchende Sozialarbeit rund um den Kieler Vinetaplatz (Kiel) | Amt für Familie und Soziales der Landeshauptstadt Kiel | 2009 |
| 2 | <u>GOOD PRACTICE</u> Mobiler Sozialpädagogischer Dienst der Stadt Neubrandenburg (Neubrandenburg) | Stadt Neubrandenburg - Fachbereich Schule, Kultur, Jugend und Sport | 2008 |
| 3 | <u>GOOD PRACTICE</u> "Mut tut gut!" - Stärkung der psychischen Gesundheit für erwerbslose Frauen (Kiel) | Psychosoziale Frauenberatungsstelle donna clara | 2008 |
| 4 | <u>GOOD PRACTICE</u> Arbeitshilfe 2000 (Augsburg) | Arbeitshilfe 2000 e.V. | 2007 |
| 5 | <u>GOOD PRACTICE</u> JobFit Regional (Bottrop) | Institut für Prävention und Gesundheitsförderung an der Uni Duisburg-Essen | 2007 |
| 6 | <u>GOOD PRACTICE</u> Idefix Rund um den Hund (Berlin) | Fixpunkt gGmbH | 2006 |
| 7 | <u>GOOD PRACTICE</u> BEAM - Berufliche Eingliederungs- und Arbeitsmaßnahme (Hattingen) | Theresia Albers gGmbH - Haus Theresia in Hattingen | 2005 |

„Fit for Work 2009“
www.dnbgf.de DR. Rolf Schmachtenberg, BMAS



Gesundheitsorientierung im SGB II (13)



... und am Ende macht es Keiner?

„Fit for Work 2009“

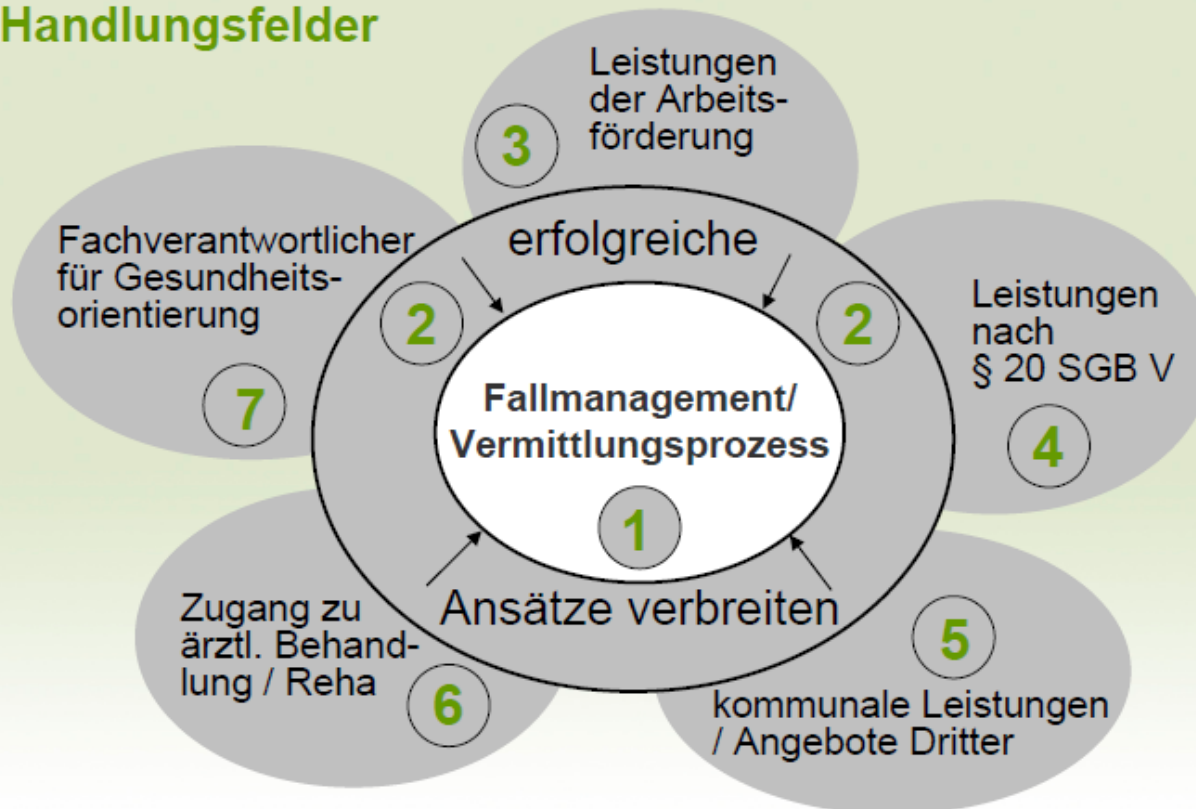
www.dnbgf.de DR. Rolf Schmachtenberg, BMAS



Gesundheitsorientierung im SGB II (2)



7 Handlungsfelder



→ → → **Qualitätskriterien (1)**

Settingansatz

Orientierung an Lebens-
welt von Zielgruppen,
z.B. im Stadtteil

Zielgruppe als aktiv Handelnde

- die an der Planung und Durchführung des Angebots beteiligt werden
- Lebenskompetenzen werden vermittelt
- Betroffene in der Wahrnehmung ihrer eigenen gesundheitsbezogenen Interessen gestärkt
- Kombination von Verhaltens- und Verhältnisorientierten Ansätzen



→ → → Qualitätskriterien (2)

Multiplikatoren- konzept

systematische Einbin-
dung und ggf. Qualifizie-
rung von Multiplikatoren

z.B. Job Fit

- für alle ausgewählten Projektträger, Beraterinnen und Berater
- zu Projektbeginn Qualifizierung
- und eine nachgehende zweitägige fallbezogene Reflexion der Praxis
- unterstützt den Aufbau kommunaler Netzwerke



→ → → Qualitätskriterien (3)

Multiplikatoren- konzept

systematische Einbin-
dung und ggf. Qualifizie-
rung von Multiplikatoren

- z.B. "**Mut tut gut!**" - Stärkung der psychischen Gesundheit bei erwerbslosen Frauen (kommunale soziale Begleitmaßnahme nach §16 Abs. 2 SGB II)
- Anknüpfen an vorhandene Ressourcen
 - gezielt Kompetenzen vermittelt, um vorhandene Defizite auszugleichen und die Fähigkeit zur Selbstregulation von Emotionen zu stärken
 - Bewältigung alltäglicher Anforderungen auch im Hinblick auf einen beruflichen Wiedereinstieg zu verbessern



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Carola Gold
Gesundheit Berlin-Brandenburg
Friedrichstr. 231
10969 Berlin
Tel: 030-44 31 90 60

gold@gesundheitberlin.de
www.gesundheitberlin.de
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

